

Initiative Inklusiver Katastrophenschutz Baden-Württemberg Gründungsdokument

Inklusive Katastrophenschutz bedeutet, dass alle Menschen, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Einschränkungen, gleichen Zugang zu Schutz und Unterstützung in Gefahrensituationen haben. Die Realität zeigt, dass vulnerable Personengruppen bei der Planung von Maßnahmen im Rahmen der Katastrophenschutz und damit im Bevölkerungsschutz nicht immer genügend Beachtung finden. Das hat die verheerende Flutkatastrophe im Ahrtal im Sommer 2021 verdeutlicht, bei der 143 Menschen gestorben sind. Darunter waren 12 Menschen mit Behinderungen, die nicht rechtzeitig aus einer Wohneinrichtung der Lebenshilfe evakuiert werden konnten und ertrunken sind. Auch die Ergebnisse der Bestandsaufnahme zum Katastrophenschutzmanagement und der Inklusion von Menschen mit Behinderungen an der Universität Tübingen vom April 2024 bestätigen dies.

Die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen und anderen marginalisierten Gruppen müssen in den Notfallplänen und dem Katastrophenschutz unbedingt miteingeschlossen werden. Als ganzheitlicher Prozess des Krisen- und Risikomanagements (z.B. Netzwerke schaffen, Risiken analysieren, Prozesse optimieren, Ressourcen bereitstellen) ist es unerlässlich, Lücken zu identifizieren und zu schließen.

Die Initiative inklusiver Katastrophenschutz gründet sich mit dem Zweck, diesen Prozess koordiniert anzustoßen und die Inklusion in der Katastrophenschutz in Baden-Württemberg voranzubringen. Die Initiative setzt sich dafür ein, dass niemand in Katastrophensituationen zurückgelassen wird und die Bedürfnisse aller berücksichtigt werden. Dies fördert eine gerechtere, effektivere und nachhaltigere Reaktion auf Katastrophen und trägt zur Stärkung von Gemeinschaften und der Gesellschaften bei.

Die Initiative inklusiver Katastrophenschutz steht für:

- 1. Gleichheit und Menschenrechte:** Inklusiver Katastrophenschutz respektiert die Grundsätze der Gleichheit und der Menschenrechte. Jeder Mensch hat das Recht auf Schutz und Unterstützung, unabhängig von Geschlecht, Alter, ethnischer Herkunft, Religion, Behinderungen oder sozialem Status.

2. **Schutz für Alle:** Katastrophen und Krisen betreffen oft besonders schutzbedürftige Gruppen wie Kinder, Menschen mit Behinderungen, Seniorinnen und Senioren und sozial benachteiligte Personen. Inklusive Katastrophenhilfe stellt sicher, dass diese Gruppen mitgedacht und berücksichtigt sind und dass sie angemessene Unterstützung erhalten.
3. **Effektivität und Nachhaltigkeit, langfristige Resilienz:** Wenn die Bedürfnisse aller Menschen berücksichtigt werden, ist das Katastrophenmanagement effektiver, nachhaltiger und krisenfester. Dies bedeutet, dass die Wiederherstellung und der Wiederaufbau schneller voranschreiten und die betroffenen Gemeinschaften widerstandsfähiger gegen zukünftige Katastrophen werden. Die Einbeziehung von Gemeinschaften in die Katastrophenvorsorge trägt zu ihrer langfristigen Resilienz bei.
4. **Diversität der Bedürfnisse:** Menschen haben unterschiedliche Bedürfnisse in Krisen- und Katastrophensituationen. Einige benötigen medizinische Versorgung, andere Nahrungsmittel und Wasser, psychosoziale Unterstützung oder Schutz vor Gewalt. Inklusiver Katastrophenschutz ist barrierefrei und passt die Hilfe an diese vielfältigen Bedürfnisse an.
5. **Empowerment und Partizipation:** Inklusive Katastrophenvorsorge stärkt die Selbstbestimmung und Partizipation der Menschen. Es ermöglicht ihnen, sich einzubringen und aktiv an Entscheidungen teilzunehmen, die ihre eigene Sicherheit und ihr Wohlbefinden betreffen.
6. **Positive gesellschaftliche Entwicklung:** Inklusive Katastrophenvorsorge fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und damit eine Gesellschaft, die auf Solidarität, Menschlichkeit, Mitgefühl und sozialer Gerechtigkeit basiert. Sie trägt dazu bei, dass Menschen in schwierigen Zeiten zusammenkommen und sich füreinander einsetzen.

Ziel der Initiative ist es, die Sensibilisierung für die Situation und Bedarfe von marginalisierten Gruppen auf allen Ebenen und in allen relevanten Organisationen des Katastrophenschutzes zu stärken. Es sollen Maßnahmen zur Entwicklung und zur Verbesserung der Vorsorge und des Schutzes für diese Personengruppen ergriffen werden. Die Initiative soll die Zusammenarbeit zwischen allen für die Katastrophenvorsorge relevanten Akteuren, wie Behörden, Einrichtungen, Hilfsorganisationen und Menschen mit Behinderungen stärken. Daneben müssen auch Finanzierungsmöglichkeiten für die inklusive Katastrophenvorsorge festgestellt und geschaffen werden. Die Initiative soll darüber hinaus bei der Bildung von Netzwerken unterstützen, dafür sollen weitere Akteure für die Initiative gewonnen werden.

Gründungsmitglieder

Beauftragte der Landesregierung Baden-Württemberg
für die Belange von Menschen mit Behinderungen

DRK Landesverband Baden-Württemberg

Landkreistag Baden-Württemberg

Städtetag Baden-Württemberg

Gemeindetag Baden-Württemberg

THW Landesvereinigung Baden-Württemberg

Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg

LAG Selbsthilfe Baden-Württemberg

Landesschülerbeirat Baden-Württemberg

Landessenorenrat Baden-Württemberg

LIGA der Freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Kommunen

Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Landtagsfraktion CDU

Landtagsfraktion SPD

Landtagsfraktion FDP

Stuttgart, den 3. Juni 2024